Zu unserem Titelbild

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **116 (1990)**

Heft 41

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

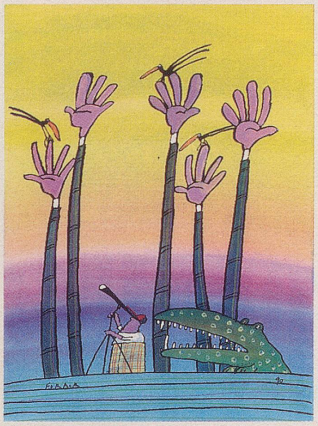
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zu unserem Titelbild



«Alles Edle und Grosse ist einfacher Art», schrieb Gottfried Keller im Bettagsmandat 1863. Ob er dabei gedacht hat, dies treffe vor allem auf die Natur zu, sofern sie der Mensch nicht stört und vergewaltigt, sondern leben lässt? Kann sein, ist vielleicht sogar wahrscheinlich. Dann war Gottfried Keller eine der wenigen Ausnahmen, denn es scheint, dass der Mensch kaum, gewiss aber viel zu wenig an die Natur denkt. Umgekehrt funktioniert es besser: Die Natur denkt an den Menschen – aber er hat nicht die Gnade, sie zu verstehen. Sicher gibt er sich dafür auch nicht gerade besonders viel Mühe. Er könnte sonst aus den Naturgesetzen zuviel lernen – gerade für den Umgang mit seinesgleichen. Zum Bespiel dieses «Gesetz»: «Es gibt nichts Konservativeres als alte Revolutionäre.» Oder: «Es gibt keine Sachzwänge, sondern nur den mangelnden Willen oder die Unfähigkeit, Prämissen zu ändern.» Zugegeben, das sind Selbstverständlichkeiten, wie sie Naturgesetze nun einmal in sich haben. Warum aber zieht denn niemand daraus die – eigentlich auch selbstverständlichen – Konsequenzen?

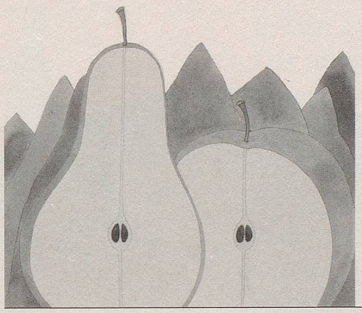
(Titelbild: Jürg Furrer)

In dieser Nummer

Peter Weingartner:

Eine Naturgesetzrevision ist fällig!

Sind Naturgesetze ewig gültig? Oder ist nicht auch die Ewigkeit in Legislaturperioden unterteilt? Wer sagt uns, dass in einigen Jahren in vielen Lebensbereichen, in denen scheinbar unumstössliche Gesetzmässigkeiten gelten, nicht genau das Gegenteil von dem passiert, was für uns schon so lange Gewohnheit ist? Solche Überlegungen müssten sich eigentlich auf unser Denken auswirken. (Seite 12)



Gerd Karpe:

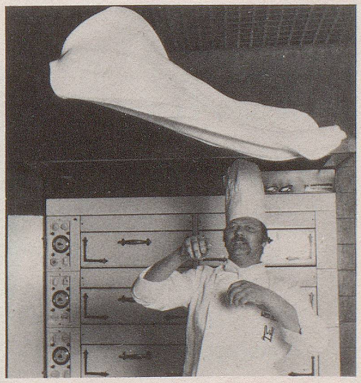
Der Zimmerrasen am Matterhorn

Der Stolz vieler Einfamilienhausbesitzer ist der ums Häuschen grünende (nicht blühende) Rasen. Wer in einem Wohnblock wohnt, musste bis jetzt auf das Glück mit grünem Rasen meist verzichten. Dank dem neuen Zimmerrasen ist dieses Elend nun endlich vorbei. Man braucht die Sache ja nicht gleich so weit zu treiben, wie Rüdiger Wenzel in unserem Bericht. (Seite 30)

Fritz Herdi:

«Guschti murmelte sein kulinarisches Abrakadabra»

Gute Köche sind in den Augen vieler Gastrofreaks grosse Künstler. In der Gastronomie gibt es sie aber nicht nur in der Küche – die Künstler. Auch unter dem Servicepersonal, ja sogar bei den Wirten sind sie zu finden. Wenn Sie selbst hinter diese Kunst kommen wollen, lohnt es sich, Heinrich Wittmann beim Strudelteigziehen zuzuschauen. (Seite 38)



René Regenass:	Darwin ist tot!	Seite 5
Sepp Renggli:	Zuckerwatte, Türkenhonig und Biberfladen	Seite 6
Bruno Blum/Toni Baggenstos:	Apropos Hypothekarzinserhöhung	Seite 17
André Baur:	Wann stirbt der «Lucullus betonicus»?	Seite 18
Frank Feldman:	«Mit 41 Pfennig kannst du Häuser bauen»	Seite 26
Lothar Kaiser/Javad Alizadeh:	Relativitätstheorie	Seite 29
Hans-Georg Rauch:	Das Gesicht der Bäume	Seite 33

Nebelspalter Die humoristisch-satirische Schweizer Zeitschrift 116. Jahrgang Gegründet 1875

Redaktion: Werner Meier-Léchot, Roger Tinner
Gestaltung: Koni Näf, Stefan Müller
Redaktionssekretariat: Ursula Schweizer
Redaktionsadresse: Postfach, 9400 Rorschach
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E.Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

Abonnementsabteilung: Tel. 071/41 43 41

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr. 97.–	6 Monate Fr. 52.–
Europa:*	12 Monate Fr. 113.–	6 Monate Fr. 60.–
Übersee:*	12 Monate Fr. 149.–	6 Monate Fr. 78.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt.

Postcheck St.Gallen 90-326-1.
Abonnement-Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf: Isler Annoncen AG, Grubenstrasse 4, 8902 Urdorf, Telefon 01/734 04 72, Telefax 01/734 06 80

Anzeigenverwaltung: Sandra Di Benedetto, Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung: Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141, 6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10, Telefax 093/67 38 28

Inseraten-Annahmeschluss: Ein- und zweifarbige Inserate: 1 Woche vor Erscheinen. Vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1990/1